

## Fünftehntes Kapitel.

### Fehde.

Heiß entbrennet der Streit: „hie Wölfe!“ ertönt's und „hie  
Nürnberg!“  
Und mit Begierde des Kampfs füllt sich des Bürgers Gemüth.

Die Fehde-Erklärung der Nürnberger an den Bund der Wölfe versetzte Stadt und Land in angespannte Thätigkeit, galt es doch, sich für den kommenden Streit zu rüsten und möglichst viele Bundesgenossen zu werben. Nach allen Seiten flogen berittene Boten aus, um die benachbarten Edlen zum Zuzug aufzufordern; andere ritten auf die Dörfer, welche zum Gebiet der Stadt gehörten, und sagten den Bauern an, sich und ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Man stellte ihnen anheim, nach der Stadt selbst oder nach den festen Häusern zu fliehen, welche in deren Besitz standen und durch starke Besatzungen geschützt wurden. An allen Orten war man geschäftig, die Verteidigung der Stadt zu sichern; die Landwehr, d. h. der Wall und Graben um die Stadtmark, wurde durch Schranken von Bohlen verstärkt; über die Landstraßen wurden Schlagbäume gelegt, neben welchen ein starker Posten zur Bedeckung lag. Die Mauertürme wurden mit Geschützen und Wachen versehen; mehrere Türme wechselten sich beständig ab, um jedes Zeichen des herannahenden Feindes durch Blasen oder ein ausgehängtes Signal kundzuthun. Jeder Bürger mußte sich selbst, oder einen Stellvertreter zum Kriegsdienst stellen; die verschiedenen Innungen traten zu geschlossenen Abteilungen zusammen: die einen gehörten zum Fußvolk und wurden aus der Kriegskammer des Rathhauses mit Spieß, Hellebarde und Faustrohr bewaffnet, während die reicheren zu Pferde dienten und sich selbst ausrüsteten; andre wurden zur Bedienung der Geschütze bestimmt, welche der Stolz der Stadt waren und fast wie lebende Wesen betrachtet wurden. Sorgfältig wurde jede Abteilung gemustert und eingeübt von den Hauptleuten und Viertelsmeistern, entweder ritterlichen Männern, die im Solde